

ZENIT • INTERN

Ein Nachrichtenmagazin aus dem ZENIT Magdeburg - frei, frech und informativ

Liebe Leser,

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Für uns alle ein Anlass zurück zu blicken und Bilanz zu ziehen. Für ZENIT steht das Jahr im Zeichen zufriedenstellender Ergebnisse. Dies dokumentieren auch die vielen grossen Veranstaltungen mit zum Teil hochrangigem Besuch, die im laufenden Jahr stattgefunden haben.

Die ZENIT Unternehmen haben sich auch in diesem Jahr weiter entwickelt und konnten sich im rauhen Wind der Wirtschaft behaupten. Eine Tatsache die in unserer Zeit der Insolvenzen für noch so junge Unternehmen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

"Es ist ein Ros entsprungen" singt man in dieser vorweihnachtlichen Zeit und denkt dabei an eine Geburt vor über 2000 Jahren. Ein kleiner Spross hat sich damals aufgemacht, um über den ganzen Erdkreis zu wirken. Auch ZENIT - fast 2000 Jahre später - war ein kleiner Spross; am Anfang stand eine Idee, die wuchs, um jetzt zum Gewächshaus für die nächsten Sprossen zu werden.

Nehmen wir also die Feiertage am Ende jeden Jahres, um für das Erreichte zu danken, wie man dankbar ist für jedes gesunde Kind, um sich immer wieder des Neubeginnes, wichtig auch für jedes Unternehmen, klar zu sein und letztendlich durch einige Tage der Besinnung wieder Ruhe einkehren zu lassen - und neue Pläne zu schmieden für das Neue Jahr.

In diesem Sinne wünschen Ihnen die Redaktion und alle Mitarbeiter von ZENIT Tage der Einkehr und einen erfolgreichen Start ins Neue Jahr 2003.

Die Redaktion

Verleihung der Forschungspreise 2002 des Landes Sachsen-Anhalt im ZENIT

Am 2. Dezember fand im ZENIT die feierliche Preisverleihung des Forschungspreises 2002 und des Preises für Forschung an Fachhochschulen 2002 des Landes Sachsen-Anhalt statt. Der Preis wurde zur weiteren Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Forschung in Sachsen-Anhalt ausgereicht und ist für jeden Preisträger mit einer Zuwendung für die Verbesserung und Erweiterung der Arbeitsmöglichkeiten in Höhe von 50.000 EURO verbunden, die flexibel in einem Zeitraum von bis zu drei Jahren eingesetzt werden können.

Mit den Auszeichnungen für ihre bisherigen Leistungen konnten die diesjährigen Preisträger Dr. med. Andreas Bollmann und Prof. Dr. Harald Horn aus der Hand des Kultusministers Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz die Urkunde empfangen

Dr. med. Andreas Bollmann von der



Preisverleihung: Prof. Dr. H. Horn, Dr. A. Bollmann, Kultusminister Prof. Dr. J. – H. Olbertz

Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg beschäftigt sich in seinen Forschungsarbeiten mit der häufigsten Herzrhythmusstörung, dem Vorhofflimmern.

Die Thematik besitzt aufgrund der erheblichen Symptomatik, der potentiellen Komplikationen sowie der hohen

Sterblichkeitsziffer eine große klinische Bedeutung. In Deutschland leiden ca. 620.000 Menschen an dieser Arrhythmie, bei den über 60-Jährigen sind etwa 5 % der Bevölkerung betroffen. Zudem verursacht diese Krankheit die höchsten Kosten unter allen Herzrhythmusstörungen und ist demzufolge von erheblicher gesellschaftspolitischer Bedeutung. Die von Herrn Dr. Bollmann mitentwickelte und in Deutschland eingeführte Methodik umgeht das bisherige invasive Verfahren und kann darüber hinaus relativ einfach schon vor Einleitung der Therapie durchgeführt werden. Herrn Dr. Bollmann ist es innerhalb einer relativ kurzen Zeit gelungen, neue diagnostische Aspekte und Methoden in die Praxis einzuführen und gleichzeitig die notwendigen grundlagenwissenschaftlichen Arbeiten in überdurchschnittlicher Qualität zu erstellen. Weltweit erfolgt die Anwendung dieser Methodik bisher neben der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg nur noch an der Universität Lund (Schweden).

Zur weiteren Förderung der angewandten Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses in Sachsen-Anhalt wurde der Preis für Forschung an den Fachhochschulen 2002 an Professor Dr. Harald Horn vergeben.

Mit seinem Forschungsthema zur Untersuchung und Modellierung von Biofilmsystemen sind die Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Aufklärung von Transport- und Umsatzprozessen sowie Biofilmstruktur und mathematischer Beschreibung der Prozesse (Modellbildung) angesiedelt. Der Preisträger arbeitet seit 11 Jahren an

der Untersuchung von Biofilmsystemen. Mit seinen innovativen, wissenschaftlich fundierten und miteinander vernetzten Arbeiten ist ihm zweifellos die Verbindung von wissenschaftlichen Untersuchungen und Anwendungen in der Praxis insbesondere auch vor dem Hintergrund der Aktualität des Forschungsgebietes gelungen. Die Arbeiten des Preisträgers zur Entwicklung von Rohrreaktoren (Ausstattung mit Mikroelektroden) kommen bei deren Anwendung in der kommunalen und industriellen Abwasserbehandlung zum Tragen. Zudem wurde für die Beurteilung von Einleitungen aus kommunalen Kläranlagen ein Simulator entwickelt und in mehreren Überwachungsszenarien angewendet, der die Selbstreinigung in den Fließgewässern abbildet.

v.K.

Rotary im ZENIT

Wer sind die Rotarier, werden Sie sich fragen. Die Idee, interessierte Menschen für soziales Engagement zusammenzuführen, entstand vor über 100 Jahren in den USA; vor genau 75 Jahren wurde der erste Rotary-Club in Deutschland, genauer in Hamburg, gegründet und bereits 3 Jahre später der Magdeburger Club. 1937 aber löste er sich selbst auf, um nicht in den Einfluss des Nazi-Regimes zu kommen. In der DDR-Zeit waren die Rotarier verboten, aber die Idee überlebte



Treffen der Rotarier: stehend von links Dr. Schünemann, von Kenne, Prof. Gademann

und 1991 kam es zur Neugründung des 1. Magdeburger Rotary Clubs, der inzwischen auf etwa 45 Mitglieder angewachsen ist. Clubmitglied Prof. Gademann hatte am 29.10.2002 in das ZENIT eingeladen, um den Freunden aus vielen Bereichen der Wirtschaft, der Banken, der Politik, der Hochschulen etc. die Idee und die noch junge und erfolgreiche Geschichte von ZENIT hautnah zu präsentieren. Im Folgenden soll aus dem Protokoll

der Rotarier zitiert werden: „...Insofern wurde bereits mit den Einführungsworten von Freund Gademann deutlich: Innovation in Verbindung mit High-Tech „Start-up“ Unternehmen und enger Kooperation mit der UNI Magdeburg erwarten die Freunde. Die vorgestellten Rahmendaten des Bauvolumens in Verbindung mit der Nutzungsanordnung waren beeindruckend.... Nach diesen interessanten Informationen erhielt Herr Dr. Schünemann ... (INB-Vision AG) das Wort... Beispiele und Verfahren zur optischen 3D Vermessung und Bildkorrekturen mit künstlichen neuronalen Netzen wurden vorgestellt und die Freunde konnten dies bei einem Rundgang durch das Objekt im neuen Labor des Unternehmens bestaunen“ - Zitat-Ende - und Beweis genug, dass die Gäste in Zukunft bei ZENIT an eine in Sachsen-Anhalt einzigartige Einrichtung denken werden.

Prof. Gademann

Bestrahlung von Akustikus-Neurinomen - ein Patientensymposium

Die Klinik für Strahlentherapie und die Vereinigung Akustikus-Neurinomen (VAN e.V.), eine bundesdeutsche Patientenselbsthilfeorganisation hatten zur Information und Diskussion am 16.11.2002 eingeladen. Das Akustikusneurinom ist ein gutartiger Tumor, der im Verlauf des Gehör- und Gleichgewichtsnerven wächst und durch den bei Nicht-Behandlung letztendlich Gehörverlust, Gangstörungen und auch

Gesichtslähmung drohen. Bislang war seine Behandlung die Domäne der Operation, immer aber mit einem nicht geringen Risiko auf kompletten Hörverlust und -fast schwerwiegender - eine Facialisparese. Die Anwendung der stereotaktischen extrem konzentrierten Strahlentherapie hat in den letzten Jahren weltweit deutlich zugenommen und die Daten zeigen inzwischen eindeutig geringere Risiken in Bezug auf Hörverlust und so gut wie

keine Schädigung des Gesichtsnerven. An der Klinik für Strahlentherapie werden solche Behandlungen seit ca. 5 Jahren angeboten mit bislang 100% igem Erfolg. Der VAN hatte Prof. Gademann, Direktor der Klinik, gebeten, einen weiteren Informationsaustausch (nach 2000) zwischen Arzt und Patienten zu ermöglichen. Ca. 60 meist Betroffene aus der gesamten Republik und ihre Angehörigen fanden sich am 16.11.2002 um 10.00 Uhr im ZENIT ein und hörten bis ca. 14.30 Uhr Vorträge über die neueste Literatur, die Magdeburger Erfahrungen, vortragen durch OÄ Dr. Pambor, eine Zwischenbewertung von neurophysiologischen und audiometrischen Untersuchungen unter und nach Bestrahlung durch Prof. von Specht, Uni-HNO-Klinik und mehrere Berichte von bereits in Magdeburg bestrahlten Patienten.

ZENIT hat durch dieses Symposium seine Möglichkeiten als Tagungszentrum auch vor Laien bewiesen, die Thematik passte hervorragend in das neurowissenschaftliche Umfeld, das ZENIT in Magdeburg schafft. Die Patienten jedenfalls waren begeistert, nicht zuletzt auch von Magdeburg, und so einige haben sich schon zur Behandlung an der Klinik für Strahlentherapie angemeldet.

Prof. Gademann

Pressekonferenz zum Abschluß des Modellprojekts Teledermatologie

In einer gemeinsamen Pressekonferenz stellten die am Modellprojekt Teledermatologie Beteiligten Gesundheitsminister Gerry Kley, Prof. H. Gollnick, M. Kaefer (TELEKOM) und Dr. Arensmeier die Abschlußergebnisse vor. Das Projekt wurde unter Federführung der Klinik für Dermatologie und Venerologie in Zusammenarbeit mit der Deutschen TELEKOM AG und den Facharztpraxen Arensmeier und Merk durchgeführt und vom Sozialministerium des Landes gefördert.

Bei bestimmten Hauterkrankungen, wie z.B. dem malignen Melanom und vor allem dafür verdächtiger Vorläuferläsionen, ist es die Regel, die Meinung von Experten universitärer Referenzzentren hinzuzuziehen, um das weitere Vorgehen festzulegen. Mittels Teledermatologie kann der behandelnde Hautarzt den Befund des Patienten durch die Aufnahme mit einer hochauflösenden Digitalkamera in der Praxis und der Übertragung der Daten

per Computer mittels ISDN-Verbindung dem Experten direkt vorstellen. Hierbei kann dann oft sofort entschieden werden, ob es sich um ein Malignes Melanom oder einen Vorläufer handelt und in welchem Ausmaß eine Operation des Patienten erforderlich ist bzw. welche weitere Diagnostik sich ggf. anschließen muß. Dies kann dann wenn nötig schon während der Erstvorstellung stattfinden. Im vorliegenden Projekt ging es nun vornehmlich darum, den qualitätsverbessernden Aspekt der Teledermatologie in Hinsicht auf die Diagnostik und unter gesundheitsökonomischen Aspekten der Kosteneinsparung durch Verminderung von Patientenreisen und Berufsausfallzeiten intern und extern zu evaluieren. Dabei wurde zunächst darauf abgezielt, den Grad der Entscheidungsfindung bei melanozytären Pigmenttumoren in der diagnostischen Feinabstufung zu prüfen. Hierbei hat sich herausgestellt, dass durch die teledermatologische Konferenz Entscheidungen für und gegen eine Operation getroffen werden können, wann und ob ein Patient das Kompetenzzentrum aufsuchen sollte bzw. eine solche Reise vermieden werden kann. Im Weiteren konnte auf der differentialdiagnostischen Feinebene eine hohe Korrelation von Bildübertragungsqualität und Diagnose sowie nachfolgender histologischer Differenzierung des OP-Exzidates hergestellt werden. Daraus kann eindeutig geschlossen werden, dass das System unbedingt für einen Einsatz in Flächenstaaten wie der Bundesrepublik in der Zusammenarbeit zwischen Facharzt und Kompetenzzentrum Klinik empfohlen werden kann.

Insgesamt hat das Projekt gezeigt, daß mit den 1999 vorhandenen tech-



Pressekonferenz: von rechts Prof. Felder, Kaefer, Flenker-Manthei, Gesundheitsminister Kley, Prof. Gollnick, Dr. Stötzel, Dr. Arensmeier

nischen Möglichkeiten durchaus ein gut funktionierendes telekonferenzfähiges digitales Bilddokumentsystem aufgebaut werden konnte. Die unmittelbare Diskussion zwischen den Projektärzten am Fall hat nach der Qualitätsverbesserung der Diagnose bzw. den folgenden Diagnoseentscheidungswegen eine zusätzliche Compliancestärkung bei den Patienten bewirkt.

v.K.

3. Wissenschaftliche Jahrestagung der Diabetes Gesellschaft Sachsen-Anhalt (DGSA) e. V.

Am 09.11.2002 fand die 3. Wissenschaftliche Jahrestagung der Diabetesgesellschaft Sachsen-Anhalt (DGSA) e. V. in den ZENIT Konferenzräumen statt. Neben einer Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen fand eine begleitende Industrieausstellung statt.

Während des XIII. Halleschen Symposiums für Herz/Kreislauf Medizin am 29.01.2000 wurde erstmals in Sachsen Anhalt eine regionale diabetologische Fachgesellschaft gegründet.

Diese Diabetesgesellschaft Sachsen Anhalt e.V., auch DGSA genannt, versteht sich als Landesgruppe der DDG in Sachsen Anhalt. Sie ist damit eine eigenständige Gesellschaft in Sachsen Anhalt, die in enger Kooperation mit der DDG tätig ist.

Wichtigstes Ziel der DGSA ist die weitere Verbesserung der Qualität der Versorgung der Patienten mit Diabetes mellitus.

Es sollen Maßnahmen zur Verbesserung der Krankenversorgung, der Fortbildung, der Forschung und Wissenschaft auf dem Gebiet des Diabetes mellitus gefördert werden.

Die Gesellschaft versteht sich damit auch als Ansprechpartner von Behörden und Institutionen einschließlich der Landesorganisationen, der Kassenärztlichen Vereinigung sowie der Diabetes Selbsthilfegruppen.

Mittlerweile hat die DGSA 113 Mitglieder.

Regional und überregional finden zahlreiche Aktivitäten statt, so dass die Gesellschaft auch nach außen hin mehr und mehr präsent wird.

Besonders erwähnenswert sind die Herausgabe des ersten Mitteilungs- bzw. Informationsblattes an alle Mitglieder der DGSA und der geplante Internet Auftritt, an dessen Gestaltung zur Zeit gearbeitet wird.

Am 9.11.2002 fand die nun mittlerweile 3. wissenschaftliche Jahrestagung in Magdeburg statt. Neben wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen zu Themen der Atherosklerose, der Hyperlipidämien und der Problematik Adipositas bei Diabetes mellitus wurden auch aktuelle berufspolitische Probleme vor allem in Hinblick auf kommende DMPs diskutiert.

Es war eine insgesamt gelungene Veranstaltung, die alle Interessenten wieder einmal zusammenführte und neue Impulse für die weitere tägliche Arbeit gab.

Dr. Hildebrandt

2. PharmaMD Workshop: Arzneimittelentwicklung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Recht

PharmaMD, eine durch Mittel des BMBF geförderte Initiative innovativer Biotechfirmen, mittelständischer Unternehmen und den Universitäten Sachsen-Anhalts hat das erste Jahr seines Bestehens erfolgreich abgeschlossen.

Anspruch und Ziel des Firmenverbundes der IMTM GmbH, KeyNeurotek AG, FAN gGmbH, der Serumwerk Bernburg AG und der esparma GmbH ist es, neue therapeutische Optionen für bislang nur unzureichend behandelbare Erkrankungen zu entwickeln und diese Pharmaentwicklungen möglichst langfristig in der Region zu betreiben, um einen substanziellen Beitrag zur Wiederbelebung der langjährigen wirtschaftlichen Tradition der pharmazeutischen Industrie in Sachsen-Anhalt zu initiieren.

Gegenstand des zweiten Statusseminars am 13.12.2002 im Zenit-Gebäude waren nach einer Darstellung des aktuellen Standes der Arbeiten im Verbund durch Prof. S. Ansoorge als Sprecher von PharmaMD insbesondere die Auseinandersetzung mit den in Kürze offenbar werdenden bzw. bereits bestehenden rechtlichen und wirtschaftlichen Fra-

gen im Umfeld der Arzneimittelentwicklung in Deutschland und weltweit.

Hierzu war es gelungen, bezüglich der

ve des Landes Sachsen-Anhalt durch Herrn Dr. Schrader, MdL. Dieses Konzept der fokussierten Förderung starker zukunftsorientierter Verfahren

ragend beleuchtet.

Frau Prof. Bode-Böger, Direktorin des Institutes für Klinische Pharmakologie der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg referierte im Anschluss über die Sicherheit von Arzneimitteln zum Zeitpunkt der Markteinführung und wies darin auf die auch noch nach erfolgter Zulassung möglichen, aber zumindest zum Teil vermeidbaren Probleme hin.

Abgerundet wurde der rechtlich orientierte Teil des Workshops durch eine umfassende Übersicht zur schutzrechtlichen Bewertung von Erfindungen im Rahmen der Arzneimittelentwicklung durch ein Referat von Herrn Gerd L. Koepe, Patentanwalt aus München zum Thema Patentieren versus Publizieren – Der Schutz pharmazeutischer Erfindungen durch Patente.

Die Finanzierung der Entwicklung, Produktion und Markteinführung neuer, innovativer Medikamente nahm einen breiten Raum in den Diskussionen ein. Herr Thomas Klein, CFO der Noxxon AG, Berlin, pointierte dieses Problemfeld mit einem Vortrag zur Finanzierung pharmazeutischer Innovationen und den dabei erfolgenden Wechselwirkungen mit der BigPharma-Industrie.

In der zusammenfassenden Rückschau aber auch an der breiten Resonanz und Teilnahme unterschiedlichster Firmen und Institute wurde deutlich, dass diese Veranstaltung in Gegenwart der Vertreter des Bmbf, des Projektträgers und der Ministerien des Landes nicht nur für die direkt oder indirekt in PharmaMD involvierten Personen- und Fachkreise von Interesse war, sondern insbesondere für Unternehmen und Institute mit ähnlichen Entwicklungsperspektiven von Nutzen sein und möglicherweise Synergie-induzierend wirken könnte.

Dr. Michael Täger



2. PharmaMD Workshop: von links 1.Reihe G. L. Koepe, Prof. S. Ansorge, Dr. M. Täger

kritischen Punkte eines solchen Vorhabens außerordentlich kompetente Gesprächspartner zu gewinnen.

Der politische Wille, Vorhaben wie PharmaMD zu unterstützen, wurde eingangs durch einen Beitrag von Herrn Joachim Krebsler aus dem zuständigen Referat des Bundesministeriums für Bildung und Forschung über das Konzept der Förderung regionaler Wachstumskerne dargestellt. Dies besonders unterstreichend und für die Realisierung der mittelfristigen Arbeiten in PharmaMD von besonderer Wertigkeit gekennzeichnet war die Vorstellung der Biotechnologieoffensi-

steht in direktem Einklang mit den globalen Zielen von PharmaMD zur Wiederbelebung der pharmazeutischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt.

Der Bereich rechtlicher Aspekte bei Arzneimittelzulassungen wurde durch den Vizepräsidenten des Bundesministeriums für Arzneimittel und Medizinprodukte, Herrn Prof. Ott, insbesondere vor dem Hintergrund anstehender bzw. bereits aktueller Änderungen der Zulassungsprozeduren nach europäischer Rechtsprechung und der daraus resultierenden Konsequenzen für Zulassungen in Deutschland hervor-

Der kleine Kommentar

Wie der Mensch zum gesunden Essen kommt oder was man sich alles leisten kann, wenn die Konkurrenz fehlt - Ein Lehrbeispiel optimaler Dienstleistung

Pünktlich jeden Tag zwischen 11 und 14 Uhr treibt der Hunger einen Teil der im ZENIT Beschäftigten in die nahe Mensa um dort die Ergebnisse feinsten Küche zu verkosten. Der Platz im Speisesaal ist kaum eingenommen und schon kann man ein tägliches Schauspiel registrieren, das nur dem Kenner der Materie auffällt. Mit suchendem fast gehetztem Blick streift ein Teil der Besucher die Tische der Speisenden ab um dann nach manchmal quälender Dauer das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben. Wenn dann noch der Angesprochene das kostbare Gut herausrickt, huscht ein beglückender Ausdruck

über das Gesicht. Der Beobachter fragt sich vom Schauspiel gefesselt. Was geht hier ab? Werden hier Drogen gedealt? Lose verschenkt? Wie erkennen sich die Partner? Warum wird nichts bezahlt? Die Antwort ist einfacher als die Szene es vermuten lässt. Das kostbare Gut ist nichts weiteres als einfaches Haushaltssalz, das durch künstliche Verknappung zur Mangelware von hohem Wert wird. In einem Speisesaal von ca. 50 Tischen stellt der Betreiber seit Wochen 2 Salzfüßer zur Verfügung. Trotz mehrfacher Bitten und Beschwerden konnte keinerlei Verbesserung erzielt werden.

Was lernen wir daraus? Ein hungriger Bauch lässt sich fast alles gefallen oder wenn die Umstände es zulassen kann auf eine gute Dienstleistung gestrost verzichtet werden.

J. v. Kenne

Verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. Joachim von Kenne
Prof. Dr. Günther Gademann

In Zusammenarbeit mit der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftlichen Beirats der ZENIT GmbH

zenit@zenit-magdeburg.de

Das Mitteilungsblatt kann auch aus den ZENIT-Seiten im Internet gezogen werden.

WWW.ZENIT-MAGDEBURG.DE